

PIPER

Birgit
Vanderbeke
*Alle, die
vor uns da
waren*

Roman



Schlafzimmer herausgekommen, in das er sich eingesperrt hatte, und dann setzte er sich in den Kopf, dass sie das schönste Grab im ganzen Ort bekäme. Er hat alle Leute, die er in Dahme gekannt hat, zu ihrer Beerdigung eingeladen, und schließlich ist tatsächlich alles, was einen Namen hatte, auf den Friedhof gekommen, und danach noch in den Ratskeller, und alle haben meinen Vater bestaunt, weil er im Westen ein hohes Tier und so reich geworden war, dass er sich das teure Grab und die Blattgoldinschrift leisten

und noch den ganzen Ratskeller reservieren konnte für das königliche Mahl nach der Trauerfeier für seine geliebte Mutter.

Gleich nach ihrem Tod hat mein Vater alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das beste handgeschlagene Blattgold von den besten Goldschlägern zu bekommen. Er ist selbst nach Schwabach gefahren, um sich vor Ort darum zu kümmern, und schließlich hat er einen Steinmetz in Westberlin ausfindig gemacht, der den Grabstein gestalten und die Inschrift mit dem

Schwabacher Blattgold verzieren konnte. Wie der Stein später vom Westen in den Osten gekommen und am Grab meiner Großmutter in Dahme aufgestellt worden ist, weiß ich nicht mehr; jedenfalls hat sich mein Vater darüber gefreut, wie eindrucksvoll die Beerdigung gewesen ist, obwohl natürlich der Stein mit dem Blattgold noch längst nicht da war, aber mein Vater hat allen, die er eingeladen hatte, davon erzählt, und allen Gästen ist vor Respekt die Spucke weggeblieben.

Sein älterer Bruder Gaston saß zu der Zeit noch in Belgien im Knast, weil er seine Frau erschlagen hatte. Die Kinder der beiden waren da schon unauffindbar und nicht zur Beerdigung erschienen, aber mein Vater sagte, dass sie sowieso kein Verhältnis zu uns und zu ihrer Großmutter gehabt hätten, und während des Trauermahls im Ratskeller hat jemand meinem Vater den Mercedesstern von seinem neuen Mercedes geklaut. Der Stern war dann natürlich auch unauffindbar. Das regte meinen Vater schrecklich auf.

Ich war nicht mit zur Beerdigung gefahren, was ihn auch sehr aufgeregt hat, aber ich war zu der Zeit schon volljährig, also konnte er nichts dagegen tun. Und er konnte auch nichts dagegen tun, dass ihm jemand den Mercedesstern vom Wagen geklaut hatte. Die Pietätlosigkeit des Sternediebes regte ihn fast noch mehr auf als die Pietätlosigkeit seiner Tochter, die sich geweigert hatte, nach Dahme zu fahren und ihre Großmutter würdig und feierlich zu Grabe zu tragen.